

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 46

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz im Jahre 1931

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzei e. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 11. Februar 1932

Erscheint jeden Donnerstag

Band 49 No. 46

Der schweizerische Außenhandel in Holz im Jahre 1931.

(Korrespondenz).

Allgemeines.

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, wo sich die politisch und wirtschaftlich wichtigen Ereignisse in unerhört schneller Folge ablösen. Daß in einer solchen Periode der Unruhe von einer kontinuierlichen Entwicklung des Wirtschaftslebens nicht die Rede sein kann, ist klar. Ohne ausführlich zu werden, wollen wir einmal die zunächst liegenden Zustände Revue passieren lassen, welche einer wesentlichen Besserung der heutigen Lage entgegenstehen.

Das Abstreifen Englands vom Goldstandard hat neuerdings eine Erschütterung des Vertrauens auf der ganzen Welt zur Folge gehabt, was gerade bei der herrschenden Krise die verhängnisvollste Wirkung haben musste. Daß dem Vorgehen von Großbritannien die skandinavischen Länder folgten — besser gesagt folgen mußten — blieb international von geringerer Bedeutung, brachte aber die betreffenden Territorien dennoch in einen erhöhten Zustand von Unsicherheit. Im Anschluß an dieses Ereignis von geschichtlicher Tragweite wurde von wissenschaftlicher und von anderer Seite häufig die Frage diskutiert, ob das Gold für die Währung eines Landes überhaupt notwendig sei. Dieses Problem, das sehr komplexer Natur ist, läßt sich in allen seinen Konsequenzen unseres Erachtens kaum übersehen. Diese ungeheure Vielgestaltigkeit ist letzten Endes allen wirtschaftlichen Fragen eigentümlich. Es gibt in der Wirtschaftswissenschaft nur wenig feststehende Gesetze, eherne Gesetze, wie sie etwa die Naturwissenschaften kennen, denn Leben und Wirtschaft sind so eng miteinander verknüpft, daß man das eine vom andern nicht trennen kann. Die ständig im Fluß sich befindenden Lebenserscheinungen verändern auch die wirtschaftlichen Probleme fortwährend. Und gerade diese Unkonstanz ist es, die die Wirtschaft zu dem am schwersten erfaßbaren Gebiet des menschlichen Wissens macht. Was die Frage der Goldwährung anbetrifft so meinen wir nicht, daß sie unter allen Umständen dem idealen Zustand am nächsten kommt. Man könnte ja an seine Stelle irgend etwas anderes, theoretisch wohl durchdachtes treten lassen. Nur schiene uns der gegenwärtige Moment zu wirtschaftlichen Experimenten denkbar schlecht gewählt, abgesehen davon, daß sich die Konsequenzen in ihrer Gesamtheit nicht übersehen ließen. Noch an eine Tatsache wollen wir in diesem Zusammenhang

erinnern, die so gerne vergessen wird. Das System der Goldwährung stellt keine Konstruktion dar, sondern ist im Laufe der Zeit als Resultat ungezählter Erfahrungen geworden. Diese natürliche Entwicklung hat die Goldwährung jeder anderen Neuordnung voraus.

Die Maßnahmen Englands vom September 1931 stellen einer Beruhigung des Wirtschaftslebens wohl die größten Hindernisse in den Weg. Aus diesem Grunde sind wir bei ihrer Behandlung auch etwas länger verweilt. Als weitere Momente der Unsicherheit nennen wir die Lage in Deutschland, das seine Rolle als unruhiges Element nun schon lange spielt. Mehr auf politischem Gebiet spielen sich die Ereignisse in der Mandschurei, in Spanien und in Britisch Indien ab. Ihre starke Rückwirkung auf das Wirtschaftliche ist aber unleugbar.

Wir geben im folgenden einen Überblick über die Totalzahlen der schweizerischen Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1931 und stellen ihnen zu Vergleichszwecken dieselben Ziffern des Jahres 1930 gegenüber.

Totalzahlen für das Jahr 1931.

Einfuhr		Ausfuhr	
Menge t	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.
8,955,364	2,251,204,000	695,356	1,348,798,000

Totalzahlen für das Jahr 1930.

Einfuhr		Ausfuhr	
Menge t	Wert Fr.	Menge t	Wert Fr.
8,393,199	2,664,202,000	916,510	1,767,502,000

In der Berichtszeit sind die Totalzahlen der Einfuhr und der Ausfuhr ungefähr im gleichen Verhältnis zurückgegangen. Der Ausfall beläuft sich auf zirka Fr. 400,000,000. Die Passivität der Handelsbilanz hat sich dementsprechend nicht stark geändert. Sie betrug in der Berichtszeit Fr. 903,000,000, gegenüber Fr. 897,000,000 im Jahre 1930. Wir haben im Bericht über das erste Semester 1931 diese gewaltigen Import- und Exportrückgänge kommentiert. Im zweiten Halbjahr ist weder eine Besserung noch Verschlimmerung eingetreten, sodaß sich die Verhältnisse entsprechend gleichgeblieben sind. Was wir schon in unserer letzten Berichterstattung betonten, wollen wir auch hier wieder sagen: Trotz der Schwere der Lage hat sich die Schweiz in diesem furchtbaren Kampf mit der Krise gut gehalten. Diese Tatsache tritt einem nie stärker zum Bewußtsein, als wenn man selbst reist und andere Länder zum Vergleiche herbeiziehen kann. Und im Gespräch mit Ausländern überrascht uns das kolossale Zutrauen, das jene in unsere Volkswirtschaft haben, stets von neuem. Darauf dürfen wir füglig stolz sein.

Es dürfte vielleicht interessieren, wie unsere Exporte und unsere Importe wirtschaftspolitisch orientiert sind; zu diesem Zwecke stellen wir die verschiedenen beteiligten Länder ihrem Anteil entsprechend tabellarisch zusammen.

Einfuhr der Schweiz im Jahre 1931, nach Ländern geordnet:

	Fr.
1. Deutschland	695,929,000
2. Frankreich	362,179,000
3. Italien	179,966,000
4. Vereinigte Staaten	163,557,000
5. Großbritannien	96,423,000
6. Belgien	80,564,000
7. Tschechoslowakei	75,996,000
8. Argentinien	66,968,000
9. Niederlande	47,157,000
10. Kanada	46,811,000

Ausfuhr der Schweiz im Jahre 1931, nach Ländern geordnet:

	Fr.
1. Großbritannien	235,735,000
2. Deutschland	198,430,000
3. Frankreich	156,137,000
4. Italien	94,352,000
5. Vereinigte Staaten	92,178,000
6. Niederlande	47,189,000
7. Österreich	44,884,000
8. Tschechoslowakei	39,973,000
9. Belgien	39,118,000
10. Spanien	27,745,000

In der Reihenfolge der Staaten ist keine große Verschiebung eingetreten und wir wollen deshalb bei der Kommentierung obiger Zahlen nur auf ein einziges Moment hinweisen: Unsere Handelsbilanz weist allein mit Deutschland ein Passivum von Fr. 461,000,000 auf. Dieses Ergebnis mahnt naturgemäß zum Aufsehen und dieses Defizit von fast einer halben Milliarde Franken führte dann auch zur Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages.

Spezieller Teil.

An die Spitze unserer Ausführungen wollen wir die erreichten Totalzahlen des schweizerischen Holzhandels und der Rohstoffe für die Papierbereitung stellen. Der Holzexport, der mit den Importen verglichen relativ kleine Totale aufweist, hat die Krise im selben Umfange zu spüren bekommen, wie unsere gesamte übrige Exportindustrie. Die Gewichte sind innert Jahresfrist von 52,259 t auf 29,265 t gefallen, die korrespondierenden Werte von Fr. 7,885,000 auf Fr. 5,568,000. Die überproportionale Senkung der Ausfuhr Gewichte zeigt an, daß der Export zudem nur mit verbilligten Preisen aufrecht erhalten werden konnte. Bereits im Halbjahresbericht verwiesen wir darauf, daß im Gegensatz zum Export die Importe eine auffallende Stabilität besaßen. Bei den Importgewichten trat eine leichte Erhöhung ein, von 700,144 t auf 719,802 t. Die entsprechenden Werte veränderten sich dagegen bloß von Fr. 81,352,000 im Jahre 1930 auf Fr. 81,136,000 in der jetzigen Berichtszeit.

Die Ausfuhr der Rohstoffe für die Papierbereitung erlitt besonders wertmäßig eine beträchtliche Senkung, während diese Tatsache mengenmäßig weniger in Erscheinung tritt. Es verzeichnete der Export im Jahre 1930: 19,295 t, die einen Betrag von Franken 5,567,000 ausmachten. Im verflossenen Jahre senkte sich der Export auf Fr. 3,817,000, gewichtsmäßig dagegen nur auf 17,029 t. Bei den Importzahlen kommt der in der Berichtszeit eingetretene Preissturz noch

in erhöhtem Maße zur Geltung, denn die Einfuhr Gewichte veränderten sich nur unwesentlich von 30,036 t auf 29,131 t, während sich die Importwerte um eine runde Million verkleinerten und Ende Dezember 1931 nurmehr Fr. 7,274,000 betragen.

Nachdem wir nun die allgemeine Tendenz auf dem Holzmarkt kennen gelernt haben, wollen wir im folgenden die einzelnen Teilgebiete näher betrachten.

1. Laubbrennholz. Der Import ist ganz unbedeutend und verringerte sich in der Berichtszeit weiterhin. Er belief sich 1930 auf Fr. 335,000, heute Fr. 110,000 weniger. Auch beim Export trat die rückläufige Bewegung hervor. Er betrug im vergangenen Jahre 137,545 t und Fr. 4,424,000, während das Jahr 1930 noch 143,918 t im Werte von Fr. 5,091,000 aufzuweisen hatte. Der geringfügige Export wird hauptsächlich von Italien aufgenommen, während der Import vorwiegend aus Deutschland, Frankreich und Österreich stammt, die hier in der Reihenfolge ihrer Einfuhranteile genannt sind.

2. Nadelbrennholz. Die Ausfuhr war hier von jeher unbedeutend. In der Berichtszeit trat nun ein gewaltiger Rückgang ein, der ein praktisches Verschwinden der Exporte zur Folge hatte. Wir können deshalb von einer Erwähnung der erzielten Zahlen absehen. Auch die Einfuhr ging innert Jahresfrist in ganz starkem Maße zurück. Im Jahre 1930 erreichte sie noch 181,606 t, die einen Wert von Fr. 9,128,000 repräsentierten. Die entsprechenden Zahlen für die Berichtszeit stehen dagegen nur mehr mit 121,955 t und Fr. 5,264,000 zu Buch. In letzter Zeit deckte Deutschland annähernd $\frac{2}{3}$ unseres Bedarfs, wogegen Österreich, das sonst unser hauptsächlichster Verkäufer war, mehr in den Hintergrund trat. An dritter und vierter Stelle stehen als Lieferanten die Tschechoslowakei und Rußland.

3. Holzkohlen. Wiederum ist der Export zu gering, um erwähnt zu werden. Auch die Importe sind auf diesem Gebiet nicht sehr bedeutende, ihre Tendenz war in der Berichtszeit ausgesprochen abgleitend. Die Importgewichte senkten sich von 4489 t auf 3222 t, die Werte von Fr. 521,000 auf Fr. 375,000. Hauptbezugsland ist die Tschechoslowakei, der in weitem Abstand Deutschland und Frankreich folgen. Es mag erwähnenswert sein, daß die beiden letzteren von der Tschechoslowakei in den letzten Monaten von 1931 überflügelt wurden.

4. Rohes Laubnutzholz. Der Exportrückgang machte sich auf diesem Gebiet besonders stark geltend. So beliefen sich die Verkäufe im Jahre 1930 auf 6794 t zu Fr. 540,000, während sie heute nur noch 2826 t zu Fr. 243,000 betragen. Auf der andern Seite verzeichneten die Importe gewichtsmäßig eine leichte Zunahme, hingegen wertmäßig eine kleine Einbuße. Die entsprechenden Ziffern lauten für die Berichtszeit 60,224 t im Werte von Fr. 4,485,000, für die Periode von 1930 60,045 t und Fr. 4,791,000. Unser bester Abnehmer ist auch hier wieder Italien, das in letzter Zeit sogar als alleiniger Käufer hervortrat. Als Bezugsland steht Deutschland in führender Stellung, dessen Anteil zwischen 40 und 50% schwankt. Polen und Österreich können ungefähr die gleichen Quoten auf sich vereinigen, während Frankreich weiter hinten steht.

5. Rohes Nadelnutzholz. Das rohe Nadelnutzholz war für gewöhnlich der einzige Artikel des Holzmarktes, dessen jährliche Ausfuhr die Million Franken überstieg. Der schlechte Geschäftsgang im vergangenen Jahr hat dem nun ein Ende gemacht.

Die Exportgewichte sanken in der Berichtszeit von 20,857 t auf 12,825 t, die entsprechenden Werte von Fr. 1,101,000 auf Fr. 627,000. Gleichzeitig vermehrten sich dagegen die Importe von 164,163 auf 207,647 t, wertmäßig von Fr. 10,875,000 auf Fr. 11,656,000. Als Abnehmer unserer Ausfuhr erwähnen wir in erster Linie Frankreich, in zweiter Italien. Hauptlieferant ist auch hier Deutschland; seine Verkäufe belaufen sich in der Regel auf stark über 50% des Gesamtimportes. Ihm folgen Österreich und Polen, die beide noch über eine gewisse Bedeutung verfügen.

6. Beschlagenes Bauholz. Wiederum stehen wir vor einem stark verminderten Export, wogegen der Import nur unbedeutend rückläufig war. Das ist ungefähr das Bild, wie es uns schon die Behandlung der Totalzahlen am Eingang des speziellen Teils zeigte. Der Exportrückgang trat von 3314 t im Werte von Fr. 453,000 auf 1236 t und Fr. 143,000 ein. Die Importe erreichten im Jahre 1931 1681 t zu Fr. 317,000, gegenüber 2758 t und Fr. 350,000 vor Jahresfrist. Beim Laubholz ist kein erwähnenswerter Export vorhanden. Die Importe stammen zum größten Teil aus Argentinien. Beim Nadelholz liefern wir nach Frankreich und decken unseren Bedarf in Deutschland. (Schluß folgt.)

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 5. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. H. Sprüngli, Umbau Bahnhofstraße 19/21, Abänderungspläne, Z. 1;
2. Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, Umbau Kirchgasse 16, Abänderungspläne, Z. 1;
3. Genossenschaft Hofgarten, Eckaufbauten Hofwiesenstraße 64, 66, 72, 74, 80, 82, proj. Straße A 47, 51, 55, 63, 67, 71, Abänderungspläne, Z. 6;
4. Kanton Zürich, Erdgeschoß-Umbau Sonneggstraße 16, Z. 6;
5. E. Perini, An- und Umbau mit Vergrößerung der Autoremise Forchstr. 271, Abänderungspläne, Z. 8;

Mit Bedingungen:

6. Aktiengesellschaft Mühlehof, Abänderungspläne für das Geschäftshaus und die Erstellung einer Benzintankanlage Nüscherstraße 30, Z. 1;
7. R. Ganz Erben, Um- und Aufbau Bahnhofstr. 40, teilweise Verweigerung, Z. 1;
8. Genossenschaft Turicum, Geschäftshaus Sihlstraße, Baubedingung, Wiedererwägung, Z. 1;
9. O. Grün, Dachauf- und -Umbau Flößergasse 8, teilweise Verweigerung, Z. 1;
10. Immobiliengenossenschaft Rämistraße, Geschäftshaus Rämistraße 6/8, Abänderungspläne, Z. 1;
11. Kaufmännischer Verein Zürich, Um- und Aufbau Talacker 34, Z. 1;
12. H. Naef, Einrichtung eines Badezimmers Brandchenkestraße 16, Z. 1;
13. Schweizerische Liegenschaftengenossenschaft, Umbau Bahnhofbrücke 1, Z. 1;
14. Baugenossenschaft Freiblick, Umbau Hüslibachstraße 78, 94, 96, 98, 102, Z. 2;
15. Baugenossenschaft Gertrudstraße, Wohnhäuser Moosstraße 8, 10, 12, 14, Baubedingung, Wiedererwägung, Z. 2;
16. Baugenossenschaft Gretenrain, Mehrfamilienhäuser Haumesserstr. 24, 26, Abänderungspläne, Z. 2;

17. Laubi & Bofhard, Einfamilienhaus Seeblickstr. 46, Abänderungspläne, Z. 2;
18. W. Wüest und P. Tribolati, Doppelmehrfamilienhaus Wernerstraße 11, Abänderungspläne, Z. 2;
19. V. Bianchi, Waisen- und Asylgebäude der italienischen Kolonie Ernastraße 2 Ehrismannstr. 6, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 4;
20. O. Meier-Hotz, Um- und Aufbau Badenerstr. 155, Abänderungspläne, Z. 4;
21. S. Schmuklerski, Ladenumbau und Unterkellerung Badenerstraße 101, Z. 4;
22. Hardturm A.-G., provisorische Pissoiranlage bei Industrie-/Hardturmstraße 301, Z. 5;
23. A. Bäumler, Erdgeschoßumbau Bolleystr. 16, Z. 6;
24. E. Fischer-Rimba, Benzintankanlage mit Abfüllsäule alte Beckenhofstraße 66, Z. 6;
25. J. Fräulin, Doppelmehrfamilienhaus mit Einfriedung Rigistraße 19 (II. abgeänd. Projekt), Z. 6;
26. Dr. K. Dössekker, Auf- und Anbau der südlichen Terrasse Hochstraße 62, Z. 7;
27. Dr. K. Schellenberg, Verlängerung der Einfriedung Hofstraße 65, Z. 7;
28. Stadt Zürich, prov. Wartehalle bei der Geleise-schleife Klusplatz Witikonstraße, Z. 7;
29. H. Walder, Umbau Rütistraße 62, Z. 7;
30. H. von Schultheß-Bodmer, Einfamilienhaus Südstraße 64, 66, Abänderungspläne, Z. 8.

Baulandkäufe in Zürich. Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Großen Stadtrate den Erwerb einer 965,7 m² umfassenden Liegenschaft am Hirschengraben im Versicherungswerte von 206,300 Fr. um 525,000 Fr., und einer 1281,87 m² umfassenden Liegenschaft an der Bärengasse mit Geschäfts- und Remisengebäude im Versicherungswerte von 190,000 Franken und der ideellen Hälfte von 60,57 m² Weg um 655,000 Fr. Erstere liege in dem für die Erweiterung des Kunsthauses zu beanspruchenden Gebiete. Der Erwerb der Liegenschaft an der Bärengasse sei erwünscht, weil sie für die Durchführung der geplanten Schanzengrabenstraße nahezu vollständig in Anspruch genommen werden müsse. Lasse auch die Ausführung der Straße voraussichtlich noch viele Jahre auf sich warten, so stehe doch zu befürchten, daß das Grundstück durch den derzeitigen Eigentümer oder einen Rechtsnachfolger neu überbaut würde. Dadurch würde die Erstellung der Straße in hohem Maße erschwert. Der Anlagewert der Liegenschaft werde durch den Zinsenlauf bis zum Zeitpunkt der Inanspruchnahme des Landes für den Straßenbau erheblich anwachsen. Der Wertzuwachs, den das Grundstück im Laufe der Jahre sicher noch erhalten werde, ganz besonders dann, wenn es zusammen mit der angrenzenden Liegenschaft neu überbaut werden sollte, dürfte höher sein als die durch den Zinsenlauf sich ergebende Steigerung des Erwerbspreises.

Bibliothekgebäude „Mühleburg“ in Zürich. Das städtische Bibliothekgebäude „Mühleburg“, von dem die Pestalozzi-Gesellschaft dieses Jahr Besitz ergreifen wird, ist im Rohbau vollendet. Das Gebäude steht an Stelle der abgebrochenen Polizeiwache an der Zähringerstraße-Häringsgasse. Die rasche Ausführung dieses Zweckbaues wurde durch die moderne Eisenbetonständerkonstruktion ermöglicht. Eine Transformatorstation wird neben den nötigen Heizräumen im Untergeschoß untergebracht. Ins Erdgeschoß kommen ein Feuerwehrmagazin und das Gantlokal für den Kreis I. Im ersten Stockwerk wird der 140 Personen fassende Lesesaal, im zweiten Stock